

an Leib und Seele mußte man zum Beten gehen. Daher badete man in fließendem Wasser, bevor man dem Gotte nahte. Der Unreine entführte sich durch Räucherung mit Schwefel und Lorbeer, oder er schritt über ein Feuer. Damit kein Geräusch die heilige Handlung störte, verharteten die Andächtigen auf das Gebot des Priesters (*savete linguis*) in ehrfurchtsvollem Schweigen. Während des Opfers blies ein *tibicen*, der Opfernde verhüllte sein Haupt. Der Betende stand, das Gesicht nach Osten oder nach dem Bilde des Gottes gerichtet, die Hände zum Himmel erhoben, oder bei Gebeten zu einer Meeresgottheit zum Meere hingestreckt, bei Anrufungen unterirdischer Götter die Erde berührend. Während des Gebetes faßte man mit den Händen den Altar an, dann legte man die Hand auf den Mund (*adoratio*), drehte sich von links nach rechts, bei gewissen Kulten von rechts nach links, oder man schritt um den Altar, und setzte sich dann.

Das Opfertier, geschmückt mit Binden und Bändern (*infaluae*, eigentlich Flocken aus Wolle, die in regelmäßigen Zwischenräumen mit einem Bande (*vitta*) zusammengeknotet wurden (vgl. Taf. XII<sub>4b u. 1</sub>)), weihte der Priester dem Gotte, indem er auf den Kopf desselben *mola salsa* streute (*immolatio*) und aus einer Schale Wein hinaufgoss, bei gewissen Opfern einige Kopfschare abschneid und ins Feuer warf und mit dem Messer einen Strich über den Rücken von der Stirn bis zum Schweife zog. Darauf wurde das Opfertier getötet, das Blut in einer Schale aufgefangen und auf den Altar gegossen. Bei den Sühnopfern wurde das Opfertier in der Regel entweder ganz verbrannt oder den Priestern überlassen, bei den Bitt- und Dankopfern opferte man die *exta* (Leber, Galle, Lunge, Herz) und verzehrte das Fleisch (*viscera*). Die *exta* hatten die *Haruspices* (s. S. 286) daraufhin zu prüfen, ob das Opfer der Gottheit angenehm sei. Ergab die Untersuchung der *exta* ein ungünstiges Resultat, so mußte das Opfer erneuert werden. Im anderen Falle wurden die *exta* gekocht oder gebraten, zerlegt und auf einer Schüssel ausgebreitet, dann mit *mola salsa* bestreut, mit Wein besprengt und auf den Altar gebracht.

296. In Zeiten der Not wurden nach Befragung der sibyllinischen Bücher vom Senate Bitttage (*supplicationes*) angeordnet und unter Beteiligung der gesamten Bürgerschaft nach griechischem Ritus begangen. Vom Tempel des Apollo zogen die Betenden, mit Lorbeerkränzen geschmückt, unter Gesang und Saitenspiel an allen heiligen Stätten umher. Man berührte mit dem Antlitz die Schwellen der Heiligtümer und warf sich vor den Götterbildern nieder, umfaßte ihre Knie und küßte ihnen Hände und Füße. In ähnlicher Weise wurden Dankfeste (ebenfalls *supplicationes* genannt) nach glücklichen Ereignissen gefeiert.

Mit den Bittfesten waren die *lectisternia* häufig verbunden. So hießen die Göttermahlzeiten, bei denen man die Bilder von Göttern, wahrscheinlich Holzfiguren mit Köpfen aus Marmor, Erz oder Wachs, auf Polster (*lectus* oder *pulvinar*) legte, die von Göttinnen auf Stühle setzte und ihnen